

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	18 (1910)
Heft:	16
Artikel:	Aus Kurpfuschers Werkstätte
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Hülfsaktion des Roten Kreuzes für Süd-Italien

ist nun endgültig zum Abschluß gelangt. Am 15. Juli wurde in der schweizerischen Gesandtschaft zu Rom durch unsren Gesandten, Herrn Minister Pioda, der das schweizerische Rote Kreuz zu vertreten die Güte hatte, und Herrn Generalsekretär de Giorgio, der im Namen des „Patronato Regina Elena“ handelte, ein sogenannter bona fide Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet, durch welchen das Eigentum an den beiden vom schweizerischen Roten Kreuz in Messina und Reggio erbauten Schweizerdörfern an das genannte Patronat übertragen worden ist. Diese gemeinnützige Stiftung großen Stiles, deren Ehrenpräsidium die Königin von Italien selbst übernommen hat, wird also in Zukunft die Aufsicht über die Schweizerdörfer führen und die Hälfte der aus denselben fließenden Mietzinse für die Erziehung von Waisenkindern verwenden, die im Erdbeben ihre Eltern verloren haben.

Welche Anerkennung im Süden die Leistungen des schweizerischen Roten Kreuzes immer noch finden, geht unter anderem daraus hervor, daß auch dies Jahr am 1. August, als dem nationalen Feiertage der Schweiz, die Bewohner der beiden Schweizerdörfer an die Direktion des Roten Kreuzes Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme schickten, in denen sie ihrem Dank und ihren Wünschen für das Wohlergehen der schweizerischen Eidgenossenschaft Ausdruck gaben.

Um auch die finanzielle Seite der italienischen Hülfsaktion zu liquidieren, hat die Direktion des Roten Kreuzes beschlossen, den noch vorhandenen Rest des Sammlungsresultates im Betrag von fast Fr. 3000 zugunsten der schweizerischen Wasserbeschädigten zu spenden und so — sicher im Einverständnis mit den sämtlichen damaligen Gebern — auch unsere bedürftigen Landsleute zu bedenken.



Aus Kurpfuschers Werkstätte.

„Leipzig, 25. Juli 07. Herrn! Nach genauer Prüfung des eingesandten Harn teile ich Ihnen mit, das Wasser hat ein Gewicht von 1.13 : 15 Proz., das ist zu niedrig, daher ist die Blutwärme nicht normal, es ist zu kalt. Ferner enthält das Wasser Neutralen — Kalk in großen Mengen. Wenn ein Körper Kalk enthält, dann kann sich kein Fett bilden, denn der Kalk zieht dasselbe auf, daher wird der Körper immer schwächer. Ferner enthält das Wasser Eiweiß 0.3 Proz., da sieht man, daß die Niere in Mitleidenschaft gezogen ist. Auch enthält das Wasser Erdphosphate, das ist abgetaner Phosphor, welcher sich im Körper wie Asche ablagert und die Nerven belastet. Ferner

enthält das Wasser Hämoglobin, das ist Blutvergiftung, d. h. Quecksilbervergiftung, das Blut ist schlecht geworden und kann seinen normalen Lauf nicht mehr nehmen. Noch enthält das Wasser Calcium-Silvoricum oder Schwefelsauren Kalk, das sind Knochenbestandteile, welche dem Knochen verloren gehen, auch enthält das Wasser Glukose oder fauler Leim und Sanis oder Eider, da sind alle Teile des Körpers in Fäulnis übergegangen. Die Krankheit ist Anämie oder Blutarmut und Schwäche und Dysäemie oder Blutentartung. Wie Sie aus der Annalise ersehen können, sind alle Teile des Körpers frank. Ich habe Ihrer Frau Schwester Tee verordnet, täglich 4 Tassen. Zwei Tage vor

deßsen Verbrauch bitte ich um nochmalige Zufügung einer Probe Harn, ich empfehle mich Ihnen mit aller Hochachtung Robert Hensgen, Chemiker, Leipzig."

Zu diesem niedlichen Gallimathias des Leipziger Kürpfuchers und Chemikäters schreibt der Redaktor des „Gesundheitslehrers“:

Der „Krankenheiler“ Hensgen in Leipzig untersucht zwecks Behandlung mit „giftfreien Pflanzenpräparaten“ den Morgenharn „nach eigener Methode und 30jähriger Erfahrung“. So steht es auf den Briefköpfen Hensgens zu lesen. Demnach führt sein Stil

mit der deutschen Sprachlehre auch schon einen 30jährigen Krieg, der leider zu keinem Frieden kommen will. Nicht minder aussichtslos ist Hensgens Kampf gegen die medizinische Chemie und Diagnostik. Denn daß Erdphosphate im Urin Phosphor sind, welche, trotzdem sie endgültig abgetan wurden, als Aschenkörper die Nerven belasten, das glaube wer will, selbst wenn im fraglichen Urin Calcium-Silvoricum, fauler Leim und Sanis oder Eider ist. Ich kann nicht glauben. Ich denke darum, daß nur die in allen ihren Teilen franke Annahme von dem Tee Hensgens Nutzen ziehen wird.

Vermischtes.

Der Mann mit dem Straußennmagen. Ein Arzt am deutschen Krankenhouse in New York hat in den dortigen „Annalen für Chirurgie“ einen sehr merkwürdigen Fall aus seiner Praxis beschrieben. Es handelt sich, um einen Deutschen im Alter von 36 Jahren, der seit 1897 seinen Lebensunterhalt als „Straußennensch“ verdiente, d. h. Schaustellungen veranstaltete, bei denen er allerhand Gegenstände verschluckte, namentlich Nägel, Messer und ähnliches. In den ersten Jahren war es ihm dabei sehr gut ergangen, denn der Straußennmagen hatte seine sonderbare Ladung immer prompt weiter befördert, so daß die Nägel usw. auf natürlichem Weg binnen 24 Stunden wieder zum Vorschein kamen. Im Jahre 1900 jedoch stellten sich bei dem Mann sehr heftige Krämpfe ein. Man nahm eine Operation an ihm vor, öffnete den Magen und zog 129 gewöhnliche Nadeln, 5 Haarnadeln, 2 Hufeisennägel, 12 andere Metallnägel, 2 Schlüssel und 2 Uhrketten heraus. Die Heilung ging glatt von statten, und der Straußennensch, durch seine Erfahrungen nicht abgeschreckt, nahm seine „Arbeit“ wieder auf.immerhin kam er nicht mehr zu einem rechten Wohlbehagen dabei, weil er immer häufiger von starkkrampfartigen Anfällen geplagt wurde. Im Frühjahr 1904 wurde er nach einem besonders heftigen Krampf in das Krankenhaus eingeliefert. Die Röntgen-

aufnahme wies in der Gegend der oberen Magenöffnung einen Fremdkörper nach, der die Gestalt eines Nestes zu haben schien. Selbstverständlich wurde der Magen wieder aufgeschnitten, und wie das erste Mal kam eine Menge metallener Gegenstände zum Vorschein, die sich nestartig zusammengeballt hatten. Diesmal bestand das Inventar des Magens aus 7 Messern, 7 Schlüsseln, 20 Nägeln, einem kleinen Löffel, einem Knopfhaken, einer gewöhnlichen Nadel, einer Metallfeder und zwei Uhrketten. Das ganze wog rund ein Pfund. Der Operierte, der sonst in ausgezeichneter körperlicher und geistiger Verfaßung war, erkannte eins der Messer noch wieder und wußte anzugeben, daß er es vor fünf Monaten verschluckt hatte. Auch auf den Knopfhaken wußte er sich zu besinnen, der nach seiner Aussage etwa zehn Monate im Magen zugebracht haben mußte. Im übrigen stellte die ärztliche Untersuchung während der Operation fest, daß der Mann seinen Beruf nicht verfehlt hatte, weil sein Magen in der Tat von außergewöhnlicher Beschaffenheit sein mußte, um derartige Zumutungen zu vertragen. Die Magenschleimhaut war zwar etwas geschwollen, anderseits aber durchaus normal, wie auch alle andern Teile des Magens. Das Organ hatte sogar ein besonderes Entgegenkommen an die Beschäftigung seines Besitzers bewiesen, indem sich in der Nähe des